DIE ZEIT ALS PFERDEWIRT

Jetzt geht's los!

Karriereplanung 2.0: Nach der Pferdewirt-Prüfung sollte man einige Lehr- und Wanderjahre einplanen. Denn der Beruf Pferdwirt hat unzählige Facetten. Wir stellen Ihnen drei Berufsausbilder vor, die unterschiedliche Wege gewählt haben

ZUR PERSON

MARCUS HERMES

ist 29 Jahre alt und Pferdewirtschaftsmeister mit dem Schwerpunkt Reiten. Er hat seine Ausbildung bei Reitmeister Hubertus Schmidt auf dem Fleyenhof in Borchen-Etteln gemacht und sich auch nach der Ausbildung entschlossen, bei Schmidt weiter zu lernen. 2011 absolvierte er seine Meisterprüfung, blieb dann noch ein Jahr bei Schmidt. Von dort wechselte Hermes für ein Jahr zu Rudolf Zeilinger, seit 2014 ist er auf dem Freiberger Hof in Nottuln, Westfalen als Ausbilder tätig. Sein Schwerpunkt: der Dressursport. Im Vorjahr gewann er erstmals das bundesweite Berufsreiterchampionat Dressur in Unna, das im Finale mit Pferdewechsel auf Grand Prix-Niveau ausgetragen wird.

Foto: Kuczka

Start-Ziel-Sieg in der Dressur: Erstmals stellte sich Marcus Hermes 2014 der Konkurrenz im Berufsreiterchamiponat Dressur. Mit Erfolg!

In meiner Ausbildung hat Hubertus Schmidt dafür gesorgt, dass ich nicht nur in der Dressur, sondern auch im Springen umfangreich geschult wurde. Dafür habe ich einmal in der Woche hauptsächlich Springreiten trainiert. Aber für mich stand früh fest: Meine Stärke liegt im Dressurreiten und hier wollte ich mich spezialisieren und verbessern.

Ich denke, viele Berufsreiter machen den Fehler, nach der Pferdewirt-Prüfung ein bisschen zu intensiv auf das „schnelle Geld" zu schielen – Sporterfolge, viele Turniere, viel selbst reiten, aber wenig Zeit für die eigene Weiterbildung investieren. Ich bin bewusst einen anderen Weg gegangen und hoffe natürlich, dass er sich langfristig auszahlt: Ich bin auch nach der Pferdewirtprüfung angestellt geblieben und habe mir Stück für Stück mehr Routine in der Ausbildung von Dressurpferden angeeignet. Bis heute achte ich sehr darauf, mein eigenes Reiten zu hinterfragen und an Details zu feilen. Nach einigen Jahren mal den Standort zu wechseln und damit immer wieder neue Ausbildungs-Ansätze kennenzulernen, finde ich sehr wichtig. Im Moment fahre ich einmal die Woche zu Wolfram Wittig und trainiere bei ihm, um weiter zu lernen und mir gleichzeitig ganz allmählich einen Ruf als Dressurpferde-Ausbilder aufzubauen. Die Meisterprüfung war mir wichtig, denn später, wenn ich älter bin, möchte ich gern von „Pferde-Ausbilder" zum „Reiter-Ausbilder" werden. Die Angebote der Bundesvereinigung der Berufsreiter sind seit einiger Zeit sehr breit gefächert, das finde ich gut. Für mich war es toll, dass der Verband dieses Championat durchführt, dadurch konnte ich letztes Jahr viel Erfahrung sammeln und neue Kontakte knüpfen. Derzeit habe ich gute selbst gezogene Pferde, die aber erst in einem oder zwei Jahren auf Grand Prix-Niveau sind. Dann werde ich mich sicher erneut an diesem tollen Championat beteiligen."

Pferdwirtzeit ist Fortbildungszeit!

Die Bundesvereinigung der Berufsreiter hat in den vergangenen Jahren die Themenvielfalt ihrer Fortbildungs- und Seminarangebote mehr als verdoppelt. Nicht nur Reiten, Unterrichtserteilung und Arbeit an der Doppellonge, sondern auch Themen wie Betriebsführung, Rhetorik, mentales Training, Exterieur- und Sattelkunde und vieles mehr wird vom Verband für seine Mitglieder organisiert und umfangreich unterstützt. Alle aktuellen Angebote finden Sie immer auf diesen Seiten sowie unter
◆ **www.berufsreiter.com**

ZUR PERSON

DÖRTE AHLERS-BEHRMANN

ist Pferdewirtin und arbeitet seit 1999 für den Reit- und Fahrverein Hesel in Ostfriesland. Sie ist dort Jugendwartin und hat vor sechs Jahren mit jungen Vereinsmitgliedern ein äußerst erfolgreiches Showteam gegründet. Das Team hat mittlerweile diverse Wettkämpfe gewonnen und hatte kürzlich seinen ersten Auftritt auf der Weltmesse des Pferdesports, der Equitana. Außerdem hat sie ihr Wissen ständig erweitert mit diversen Kursen, u.a. zur Sitzschulung und zur Zirzensik.

Das Show-Team bei seinem Equitana-Auftritt 2015. Den dortigen Showcup haben sie gewonnen.

Foto: Schupp

Wenn man jung ist und gerade erst im Berufsleben angekommen, fällt es sehr schwer, an die Zukunft zu denken. Die meisten Menschen, die Pferdwirt werden wollen, haben als junge Menschen eine recht enge Sicht dieses Berufsbildes. Pferdewirt heißt reiten, heißt auf Turniere gehen und dort möglichst oft gewinnen, denken sie. Das ist aber nur eine von unendlich vielen Facetten und für die Mehrheit derer, die in diesem Beruf einige Jahrzehnte glücklich sein wollen, reicht so eine enge Sichtweise nicht aus. Ich denke, es ist wichtig, sich klarzumachen: Wenn man diesen Beruf sein Leben lang ausüben will, muss man vom (Turnier-)Reiter zum Ausbilder werden. Und für mich heißt das, in allen möglichen Bereichen mein Wissen rund ums Pferd, den Reiter und die Erziehung und Haltung des Vierbeiners zu vertiefen. Ich sehe täglich, mit was sich meine Kunden beschäftigen, und als guter Ausbilder, der seine Kunden auch langfristig behalten will, muss ich genau dort ansetzen und möglichst vielseitige und abwechslungsreiche Angebote machen. Sei es spezielle Sitzschulung oder auch die Zirzensik – jede Fortbildung, die ich gemacht habe, hat sich für mich hinterher bezahlt gemacht: Durch mehr Fachwissen, aber auch durch eine stabilere Bindung der Kunden an mich. Viele Jugendliche, die bei mir das Reiten mit Spaß und einem vielseitigen Programm gelernt haben, kommen später nach Studium oder Ausbildung zurück zu mir – als erwachsene Wiedereinsteiger. Auch hierzu habe ich mich fortgebildet. Dass die Bundesvereinigung der Berufsreiter seit einigen Jahren ihre Seminar- und Weiterbildungsangebote so breit und vielfältig gefächert hat, zeigt mir, dass dieser Verband seinen Mitgliedern viel zu bieten hat."

ZUR PERSON

BURKHARD ELKMANN

ist Pferdewirt mit dem Schwerpunkt Zucht und Haltung. Burkhard Elkmann ist 47 Jahre alt und hat vor 30 Jahren seine Ausbildung am Landgestüt Warendorf gemacht. Im Laufe der Jahre hat er sich fortgebildet zum Fahrtrainer, Fahr-Richter und zum Exterieur-Dozenten.

Ich habe nach meiner Ausbildung beschlossen, zunächst einmal im Lehrbetrieb zu bleiben. Denn auch wenn man natürlich während der Ausbildung schon vieles lernt – so richtig los geht es doch erst nach der Pferdewirt-Prüfung. Die Arbeit am Landgestüt empfinde ich als vielseitig und facettenreich und über die Jahre habe ich daran gearbeitet, mir diverse Zusatzqualifikationen zu erarbeiten. Zunächst habe ich meine Amateurreitlehrerprüfung gemacht, um noch vertrauter mit dem Unterrichten zu werden. Anschließend habe ich mich dem Fahrsport gewidmet. Das mag eine Nische sein, aber es gibt genügend Menschen, die diese Nische interessiert. Mit dem Abschluss zum Trainer A Fahren konnte ich Fahranfänger in diese Sparte des Pferdesports einweisen und gleichzeitig meine Kenntnisse und Fähigkeiten am Landgestüt vertiefen. Dort habe ich mich auch viel mit dem Stallmanagement beschäftigt. Vor zwei Jahren habe ich dann den Richterschein Fahren gemacht, so dass ich jetzt auch Fahrabzeichen abnehmen darf. Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Reitschule hat einen weiteren, interessanten Aspekt meines Berufs hervorgerufen: Ich habe begonnen, in den Vorbereitungslehrgängen für die Pferdewirtprüfung über Exterieurlehre zu referieren und bin mittlerweile regelmäßig dort als Dozent. Das ist sehr befriedigend, weil ich mein Wissen an die jüngere Generation weitergeben kann. Einer meiner nächsten Pläne ist das Themenfeld Rhetorik. Hier bietet die Bundesvereinigung der Berufsreiter seit einiger Zeit interessante Seminare an, die mir sicher helfen, mich noch weiter zu qualifizieren."